

Kurzmitteilungen : aus den Kantonen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **74 (2003)**

Heft 12

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kurzmiteilungen

Aus den Kantonen

Bern**Vertrauen, Respekt – und Kontrolle:**

«Sensible Berichte» im Heimalltag sind vermehrt zu überprüfen, um die Risiken von Verfehlungen zu reduzieren: die Bernischen Heimleiterinnen und Heimleiter sind bestrebt, aus den jüngsten negativen Vorkommnissen in Behindertenheimen Lehren zu ziehen. Übergriffe, die im Laufe dieses Jahres im Kanton Bern öffentlich geworden sind, haben aufgeschreckt – vor allem auch die Heimleiterinnen und Heimleiter, Mitarbeitende oder Stiftungsratsmitglieder von Institutionen, denen die Obhut behinderter Kinder, Jugendlicher und Erwachsener anvertraut ist. An einer Tagung zum Thema «Kontrolle – Wer hat die Hauptrolle?» haben die Mitglieder des Heimverbandes Bern, dem 180 Institutionen angeschlossen sind, über die Optimierung der bestehenden Kontrollmechanismen diskutiert. *Der Bund*

Vorerst kein Ausbau:

Mit 3300 Unterschriften wurde in Belp der Ausbau des Alzheimer-Heims Oberried gefordert. Der Regierungsrat schreibt nun aber in seiner Antwort, es sei nicht «sinnvoll» einer Erweiterung des Heims zuzustimmen. Der Plan Oberried müsse mit anderen Projekten koordiniert werden, die ähnliche Ziele verfolgen. Es sei unbestritten, dass zusätzliche Pflegeheimplätze für Demenzkranke nötig seien. Doch müsse auch nach Alternativen gesucht werden. Das könnten etwa dezentrale Pflegestationen oder Wohngemeinschaften sein. Die Anzahl nötiger Plätze hänge zudem von den Fortschritten der Behandlung und der Prävention ab. Grössere, spezialisierte Heime für Demenzkranke sollten auch künftig lediglich eine Ergänzung zu den lokalen Heimen bilden. *Berner Zeitung*

Rose für «Bernmobil»:

Mit einer sympathischen Plakatkampagne stellte «Bernmobil» in diesem Sommer Menschen in den Mittelpunkt, die mit den Berner Trams und Bussen nebst Mobilität ein Stück Lebensqualität gewinnen. Ein Plakatsujet thematisierte auf gelungene Weise den gegenseitigen Nutzen, den jüngere und ältere Fahrgäste aus einer spontanen Begegnung ziehen können und wie gewinnbringend sich ein Gespräch zwischen den Generationen auswirken kann. Für den Schweizerischen

Seniorenrat (SSR) ist dieses Generationen übergreifende Bild des Alters eine nachahmenswerte Aktion. Der SSR überreicht eine Rose als Zeichen des Dankes aber auch als Zeichen der Hoffnung für ein gutes Verhältnis zwischen den Generationen. *Schweizerischer Seniorenrat*

Graubünden**Behindertenheime gehen über die Sparbücher:**

Die vom Bund an die Kantone weitergeleiteten Sparvorgaben wirken sich auch auf die Heimbewohner Graubündens aus. Höhere Tagessteuern sollen mithelfen, keinen Abbau im Angebot hinnehmen zu müssen. Eine Arbeitsgruppe mit Vertretern des Kantons und aus allen Bereichen der Behindertenbetreuung habe sich zusammen gesetzt und beschlossen, die Taxordnung per 1. Januar 2004 zu ändern. Zudem werden die Bundesbeiträge aus den Jahren 2002/2003 nächstes Jahr ausbezahlt, so dass man voraussichtlich durchkommen werde, wie Andreas Leisinger von der kantonalen Fachstelle für Behinderten- und Altersfragen gegenüber dem Bündner Tagblatt sagte. Ohne eine Erhöhung der Tagestaxen könnte es aber bereits 2005 «existentiell» werden. *Bündner Tagblatt*

Luzern**Ergänzungsleistungen:**

Die Luzerner Regierung ist gegen höhere Ergänzungsleistungen für Heimbewohner ohne Pflegebedarf. Sie legt zwar, wie vom Grossen Rat in einer Dringlichen Motion verlangt, eine Gesetzesänderung vor, empfiehlt aber Nichteintreten. Das Parlament begründet seine Forderung damit, dass ein Heimaufenthalt ohne Pflege kaum mehr mit den Ergänzungsleistungen bezahlt werden könne. Immer mehr Heimbewohner seien deshalb auf Sozialhilfe angewiesen, was stossend sei. Die Regierung legt nun eine Botschaft vor, mit der das Maximum der Ergänzungsleistungen von 160 auf 185 Prozent des gesetzlich definierten Lebensbedarfs erhöht werden soll. Aus finanziellen Überlegungen empfiehlt sie aber, auf die Vorlage nicht einzutreten. *Luzerner Zeitung*

Luzerner Zeitung

Mehr Wohnlichkeit in den Heimen:

Der Luzerner Stadtrat will mehr Wohnlichkeit in den Heimen und moderne Pflege-Wohnzentren. Und: Trotz Kostendruck will er keinen Stellenabbau in den Heimen, wie aus der Gesamtplanung hervorgeht. Der Stadtrat will das heutige Angebot von 800 städtischen Alters- und Pflegeheimbetten aufrecht erhalten. Dazu kommen knapp 300 Betten in den privaten Heimen.

Die Altersheime werden umgebaut und in Richtung moderner Pflege-Wohnzentren entwickelt. Auch die Pflegeheime werden modernisiert; hier ist mehr Wohnlichkeit einerseits gefragt, andererseits auch ein besser geschützter Intimbereich. Die Konsequenz: Die Viererzimmer werden in den nächsten Jahren aufgehoben. Es gibt zusätzliche Einzelzimmer sowie Pflegewohngruppen mit Wohnzimmer und kleiner Küche auf der Pflegestation. Trotz Kostendruck will der Stadtrat den heutigen Bestand an Fachpersonal in den Heimen beibehalten und strebt einen Kostendeckungsgrad von mindestens 80 Prozent an. Überprüft werden soll zudem das bisherige Arztsystem. Heute besteht für die Altersheimbewohner die freie Wahl des Hausarztes. Pro Pflegeheim gibt es einen (festen) Heimarzt. Voraussichtlich wird künftig pro Pflegeheim nicht mehr nur ein Heimarzt zugezogen, sondern eine Gruppe von Heimärzten. *Luzerner Zeitung*

Befragungssystem frühestens ab 2005:

In Luzern plant man die Ablösung des jetzigen Systems BESA 99. Noch mindestens bis Ende 2005 soll dieses jedoch beibehalten werden, wurde an der Herbstkonferenz der Luzerner Altersheimleiter entschieden. Der Vorstand wurde bevollmächtigt, an der Gründung einer zentralschweizerischen Arbeitsgruppe mitzuwirken, die die neuen Bewohner-Einstufungssysteme evaluieren soll. Auch im Bereich der Qualitätssicherung der Heime steht eine Änderung an. Der Vorstand wird dafür ebenfalls neue Systeme prüfen – das aktuelle System soll auf 2007 abgelöst werden. *Luzerner Zeitung*

Luzerner Zeitung